

Erfahrungsbericht All India Institute of Medical Science, Neu Delhi, Indien

8 Wochen Aufenthalt

Praktisches Jahr Universität zu Köln

2 Tertial, chirurgisches Tertial 1. Hälfte

Indien

Neu Delhi

All India Institute of Medical Sciences New Delhi

Department of Surgery (Dr. Srivastava)

1. Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Indien, als Land der Farben und Gewürze stand schon lange als Ziel auf meiner „To Do“ Liste. Die Möglichkeit einen Teil meines chirurgischen Tertials in Indien, Neu-Delhi zu absolvieren kam da wie gerufen. Die Idee und die Erwartung war simpel: Ein fremdes Land, eine fremde Kultur und ein fremdes Gesundheitssystem.

Die Bewerbung über unser internationales Zentrum der Uni gelang unkompliziert und die Zusage erfolgt zeitnah. Eine Vorbereitung sollte mindestens 1 Jahr im Voraus begonnen werden, um bei etwaigen Schwierigkeiten nicht in Zeitnot zu kommen. Benötigte Unterlagen sind ein auszufüllender Bewerbungsbogen vom indischen Hospital, genügend Fotos im indischen Format 4“ x 4“, sowie ein gültiger Reisepass, ein passendes Visum, sowie notwendige medizinische Untersuchungen (TBC Test) und Impfungen (je nach Ort). Als Visum durfte kein Touristen Visum genommen werden. Hier besteht die Möglichkeit ein Studentenvisum zu beantragen, welches für den Aufenthalt ausreichend ist. Als kleiner Tipp: eine lokal ansässige Organisation kann helfen das Visum zu organisieren! Für das Visum wird zudem ein Schreiben der Uni und des indischen Krankenhauses benötigt, welches den PJ Platz bestätigt, damit das Visum bearbeitet werden kann. Bei der Organisation ist es hilfreich mit dem internationalen Zentrum und mit der Kontaktperson in Indien vor Ort (Frau Jain für die Uni Köln) in Kontakt zu treten. Diese können helfend zur Seite stehen. Eine Unterkunft wurde nicht gestellt und musste daher ebenfalls im Vorfeld organisiert werden (bspw. AirBnB). Es empfiehlt sich eine passende Auslandskrankenversicherung und eine Berufshaftpflichtversicherung abzuschließen. Die deutsche Ärzteversicherung hat speziell für den Aufenthalt in Indien ein Angebot. Das AIIMS Krankenhaus in Neu Delhi ist offiziell als Lehrkrankenhaus und Ausbildungsstätte bei dem deutschen Landesprüfungsamt zugelassen. Ein zusätzlicher Antrag auf Anerkennung entfällt daher. Sprachlich sollte man in der Lage sein gut und deutlich Englisch sprechen und verstehen zu können. Alle Ärzte und einige Patientin sprechen Englisch. Der Großteil des Pateinten spricht jedoch Hindi!

Ansprechpartner waren zu dem Zeitpunkt Frau Deneva (Uni Köln), Herr Lalwani (AIIMS Neu Delhi) und Frau Jain (Uni Köln in Indien).

Tipp: Es gibt die Möglichkeit direkt am Flughafen in Neu Delhi bei Airtel eine Sim Karte zu kaufen. Für 800 Rupien (ca. 15 Euro) hat man dann 1,5 GB Internetvolumen pro Tag für 56 Tage, sowie unlimitierte Anrufe und SMS nach Indien. Außerhalb des Flughafens gibt es links direkt einen Taxistand. Dieser ist zu empfehlen, da sofort private Personen versuchen überteuerte Tarife zu verlangen!!!

2. Der Auslandsaufenthalt

Allgemein: Die Studiengebühren betragen 150 USD für 8 Wochen und werden am ersten Tag, oder im Vorfeld per Check erhoben. Vor Ort war eine Barzahlung in USD und Rupien, sowie eine Kartenzahlung möglich.

Eine Unterkunft wurde nicht gestellt und musste daher ebenfalls im Vorfeld organisiert werden (bspw. AirBnB). In dem angrenzenden Hospital auf dem Krankenhausgelände ist leider kein Platz für internationale Studenten, jedoch wurde von Frau Jain angeboten, sie könne sich um eine Unterkunft bemühen. Der öffentliche Nahverkehr in Neu Delhi ist gut ausgebaut und kann gefahrlos von europäischen Studenten benutzt werden. Es empfiehlt sich jedoch, sobald man Internet hat, die App „Uber“ herunter zu laden. Hier kann man günstig und unter GPS Kontrolle in ganz Neu Delhi und Umgebung Fahrer buchen. Diese fahren zu sehr günstigen Preisen: meine tgl. Fahrt zum Krankenhaus kostete mich 0,50 Cent für 3-4 km. Über die App kann bar oder mit Kredit/ Debit Karte bezahlt werden. Da die Fahrer häufig nicht wechseln können, habe ich die Zahlung mit der Kreditkarte über die App bevorzugt. Zudem hat man 24/7 eine Hotline bei Problemen mit den Fahrern. Die Lebenshaltungskosten sind vor Ort deutlich günstiger als in Deutschland. Günstig ist es Früchte und Lebensmittel direkt an Marktständen zu kaufen. Es kann und sollte fast überall gehandelt werden. Essen habe ich bestellt, um auch kulinarisch Indien erleben zu können („Swiggy“ App). Mit durchschnittlich 5 Euro für Uber und Essen sollte pro Tag gerechnet werden. Wasser nur aus geschlossenen und verpackten Flaschen trinken und bei Lebensmitteln getreu dem Motto: Cook it, peel it or leave it.

Gesundheitssystem und Krankenhaus: Das Gesundheitssystem unterscheidet sich in großen Teilen von dem deutschen System. Die Mehrheit der Menschen in Indien hat keine Krankenversicherung. Nur ein kleiner Teil hat eine private Versicherung, die jedoch in den meisten Fälle strenge Vorgaben an den Arzt stellt. Für den Rest der Bevölkerung bleibt, für alle ärztlichen Leistungen, Hilfsmittel und Medikamente zu bezahlen. Die Krankenhäuser in Indien sind entweder öffentliche, vom Staat geförderte, oder private Krankenhäuser. Eine Hausärztliche Versorgung gibt es in Indien so gut wie gar nicht. Das AIIMS, das All India Institute of Medical Sciences in Neu Delhi ist das größte staatliche geförderte öffentliche Krankenhaus in Indien. Patienten fahren daher bis zu 500 km um sich kostengünstig behandeln zu lassen. Ausgestattet ist das Krankenhaus mit fast allem, was wir aus den europäischen Krankenhäusern gewohnt sind. Selbst ein 4K UHD Monitor mit 3D und ein „Da Vinci“ fanden sich im OP. Leider mangelte es immer wieder an essentiellen Dingen wie Stauschläuchen zum Blutabnehmen oder Skalpellklingshaltern. Jedoch weiß man sich vor Ort zu helfen. Die Ärzte teilen sich in Juniors, Seniors, Facharzt, Oberarzt und Chefarzt ein. Als PJ'ler habe ich mich stets an die Juniors und Seniors gehalten. Die Facharztausbildung unterscheidet sich ebenfalls von dem uns bekannten System. In Indien durchläuft man 5 Jahre Studium, gefolgt von einem Jahr praktischer Erfahrung als Arzt. Man erreicht einen Rang ähnlich eines Bachelor. Dann folgt die Facharztwahl über eine zentrale Auswahlstelle. Der Facharzt beläuft sich auf 3 Jahre Junior und 3 Jahre Senior Assistenz. Man schließt die Ausbildung mit einer Facharztprüfung. Danach folgenden bei Interesse weiter Superspezialisierungen.

Arbeiten im AIIMS: Die Arbeitszeiten für die Studenten sind Montag bis Samstag von ca. 9-18 Uhr. Einen Studientag hat man normalerweise nicht. In Absprache mit der

Station war es mir möglich die Studientage zu addieren und zum Ende des Aufenthaltes zu nehmen. Dienste sind möglich aber nicht notwendig. Eine richtige Regelung der Arbeitszeiten gab es bei meinem Aufenthalt nicht. In Absprache mit der Auslandsvertretung Frau Jain soll dies in Zukunft genauer geregelt werden. Mein Aufenthalt erfolgte auf der allgemeinchirurgischen Station mit dem Schwerpunkt Brustchirurgie, Viszeral Chirurgie, Schilddrüsen und Speicheldrüsenchirurgie. 3-mal die Woche wurde dort in 2 OP Sälen operiert. An den anderen Tagen erfolgten Sprechstunden (Wundsprechstunde, pAVK Sprechstunde, Brustkrebsprechstunde etc.) und die ambulante Versorgung von Neukranken und ambulanten Operationen. Da in Indien Hausärzte keine besondere Rolle spielen, finden alle Arten von eventuell chirurgischen Problemen ihren Weg in die Ambulanz. Vor dem Krankenhaus werden die Patienten selektiert. Am Montagmorgen finden so ca. 25000 Menschen den Weg in die Klinik. Die Studenten sind sowohl im OP, als auch in der ambulanten Versorgung direkt mit in die Behandlung eingegliedert und die Ärzte versuchen bei Gelegenheit fachliches zu erklären und zu zeigen. Die Privatsphäre der Patienten spielt in Indien keine Rolle. Aufgrund der Anzahl der Patienten, die an einem Tag behandelt werden und der fehlenden räumlichen Ressourcen ist es vollkommen alltäglich in einem Raum 5 Patienten gleichzeitig von 5 Ärzten zu behandeln, wobei zu jedem Patient noch ein Angehöriger im Raum ist. Blutabnahmen wurden meist bereits früh am Morgen von den Ärzten erledigt. Um 9 Uhr beginnt der Tag mit einer Visite, teilweise von der Oberärztin oder dem Chefarzt geführt. Neben der täglichen Routine konnte ich an der EndoSurg 2019 teilnehmen. Hier wurden Vorträge gehalten, Live OP durchgeführt und Neuheiten im Bereich der endoskopischen Chirurgie vorgestellt. Nach 4 Wochen habe ich in das Jai Prakash Narayan Apex Trauma Center (JPNATC) gewechselt und dort weitere 2 Wochen gearbeitet. Dort konnte ich neben operativen Eingriffen auch an der Triage in der Notaufnahme teilnehmen. In beiden Stationen war für mich aufgrund meines Studentenstatus wenig Praktisches zu tun. Mehrmals die Woche gab es auf beiden Stationen, die ich durchlaufen habe, Seminare für die Juniors und die Seniors. In beiden war ich sehr willkommen. Generell durfte ich bei Interesse an allen Seminaren (Arzt, Krankenschwester/ Pflege, Studenten) teilnehmen.

Persönliche und fachliche Eindrücke: Indien hat mich zu Beginn noch sehr erschlagen. Sehr viele Leute, sehr laut, sehr staubig. Von Allem sehr viel. Diese Eindrücke wurden allerdings nach der 2 Woche deutlich alltäglicher. Die Hygiene vor Ort schwankt sehr vom Aufenthalt. Im Krankenhaus ist am Patienten und im OP vieles auf europäischen Standard. Blickt man über den direkten Patientenkontakt hinaus, finden sich viele fraglich un-/ hygienische Situationen. Toiletten sind rar, und wenn sehr unhygienisch. Hat man eine gefunden, die sauber erscheint, sollte man sich den Standort im Krankenhaus merken, die nächste könnte etliche Etagen drüber oder drunter liegen. Ein Paradebeispiel ist einer meiner ersten OP Tage: Es gibt einen Umkleideraum, der gleichzeitig als rein/ unrein Schleuse fungiert. Beide Türen standen aber offen. Im OP gibt es selten Einwegmaterialien. Die OP verlief in meinen Augen sehr hygienisch, auch wenn die OP Lampen und die Absaugmaschine schon deutlich vor sich hin rosteten. Beim Verlassen des OP wurde zwar geraten nicht mit den „grünen“ Sachen in die Cafeteria zu gehen, jedoch sind alle Ärzte im gleichen Augenblick in „grün“ aus dem OP Trakt zum gemeinsam Kaffee verschwunden...

Im Allgemeinen hatte ich jedoch das Gefühl an sehr guter Medizin und mit sehr erfahrenen Ärzten arbeiten zu dürfen. Alle waren durchweg freundlich und hilfsbereit und haben versucht viel zu erklären.

Land und Leute: Hier bleibt wirklich nicht viel zu sagen. Ich habe mich sehr wohlgefühlt. Das Land ist schön, auch wenn sich überall Arm und Reich zusammen tummelt. Armut und Reichtum sind sehr weit auseinander, leben jedoch unproblematisch zusammen. Es bietet sich an für viele Attraktionen an einen Guide buchen, um vor Ort nicht von Lokalen unverhältnismäßige Preise angeboten zu bekommen. Hier sollte sich jeder selber ein Bild machen. Bei Fragen und weiteren Tipps und Tricks (SIM, Freizeit, Unterkunft, Touristen Tipps, Tour Guides,) kann sich natürlich auch an mich gewandt werden.

3. Nach dem Auslandsaufenthalt

Der Aufenthalt wird anerkannt und alle benötigten Formulare wurden vom AIIMS ausgefüllt und unterschrieben.

4. Anmerkungen und Sonstiges

Wer sich gerne den Taj Mahal anschauen möchte, sollte dazu einen Guide buchen. Ich wurde für 90 Euro klimatisiert gefahren, hatte einen sehr netten und kompetenten Deutsch und englischsprachigen Guide, der die Tour sehr angenehm gestaltet hat. TIPP: Eine Sonnenaufgangstour ist perfekt um Fotos ohne Touristenmassen machen zu können. Abgesehen davon ist zur Sommerzeit die Temperatur morgens noch sehr angenehm.